



Auszug aus dem substantiellen Protokoll 158. Ratssitzung vom 29. Oktober 2025

5314. 2025/436

**Dringliches Postulat von Guy Krayenbühl (GLP), Marco Denoth (SP), Roger Meier (FDP) und 2 Mitunterzeichnenden vom 24.09.2025:
Ferien- und Sportzentrum Hoch-Ybrig AG, Verzicht auf einen Verkauf der Beteiligung**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Finanzdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Dringlichen Postulats zur Prüfung ab.

Guy Krayenbühl (GLP) begründet das Dringliche Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 5170/2025): Das Management unserer Beteiligungen ist sicher keine einfache Aufgabe für den Stadtrat. Teilweise werden Kleinstbeteiligungen verkauft, da an ihnen kein Interesse mehr besteht. Nun haben wir herausgefunden, dass der Stadtrat unsere Beteiligung an der Hoch-Ybrig AG verkaufen möchte oder bereits verkauft hat. Das finden wir persönlich sehr schade. Mit 5 Prozentanteilen war es keine Kleinstbeteiligung. Der Stadtrat muss bei diesen Beteiligungen auch schauen, ob sie eine emotionale Bindung tragen. Beim Hoch-Ybrig ist das der Fall, da die Skitage der Zürcher Schulen oft dort stattfinden und der Gemeinderat dort seine Skirennen abhält. Wir haben das Postulat am 24. September 2025 eingereicht. Der Stadtrat hätte ahnen können, dass das Postulat durchkommt. Die Verhandlungen dann weiterzuführen und zum Abschluss zu bringen, ist eine Missachtung des politischen Willens. Das ist nicht chic. Falls der Stadtrat das Geschäft nicht rückgängig machen kann, soll er zukünftig mehr Feingefühl anwenden.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Finanzdepartements Stellung.

STR Daniel Leupi: Die lokalpatriotischen Dimensionen dieses Geschäfts habe ich als ursprünglicher Luzerner in der Tat nicht realisiert. Der Verkauf wurde vor 8 Tagen vollzogen. Dass der politische Wille des Gemeinderats hier missachtet wurde, ist mir eingefahren. Das riesige Geschäft der Beteiligungen soll sauber abgewickelt und bereinigt werden. Im Januar 2020 haben wir die Geschäfts- und die Rechnungsprüfungskommission über unsere Vorhaben zum Beteiligungsmanagement informiert. Dort habe ich erwähnt, dass wir einige Beteiligungen abstossen werden. Im Februar 2025 hat der Stadtrat diese Liste beschlossen. Später wurde eine Aktualisierung der städtischen Vertretungen bei Drittinstitutionen für die jetzige Amtszeit veröffentlicht. Ab diesem Moment wurde verhandelt und im Juli 2025 ein zufriedenstellender Preis erreicht. Die Gemeinde und der

Hauptaktionär wurden kontaktiert. Letzterer war bereit, das Gesamtpaket zu übernehmen. Daher war für uns klar, dass das Geschäft vonstatten gehen wird. Das erwähnte ich am 12. September 2025 am Brückenschlag. 12 Tage später ging das Postulat ein. Wir nahmen das sehr ernst und haben uns mit dem Direktor der Finanzverwaltung beraten, kamen aber zum Schluss, dass das Anliegen bei uns bleibt. Streng genommen hätte ich das Postulat entgegennehmen und abwarten sollen, doch bis dieses behandelt worden wäre, hätte es eine Weile gedauert. Ob der Käufer so lange warten wollen, ist eine andere Frage. Zudem liegt das Anliegen in der Kompetenz des Stadtrats. Kurz darauf wurde der Vertrag unterzeichnet und das Geld überwiesen. Das lief alles nicht optimal. Ich habe hinzugelernt, dass das öffentliche Interesse abzuwägen ist. Man könnte sich aber auch fragen, ob man bei der Therme Baden oder beim Verkehrshaus Beteiligungen erwerben müsste, da diese oft von Stadtürchern besucht werden. Die Verhandlungen nach vielen Monaten zu stoppen, nachdem die Beteiligung am Hoch-Ybrig sehr lange kein Thema war, fand ich nicht sinnvoll. Das Postulat kann ich nicht mehr prüfen, da die Sache vollzogen ist. Von den Diskussionen nehme ich einiges mit. Mea culpa.

Weitere Wortmeldungen:

Roger Meier (FDP): Der Verkauf ist über die Bühne. Das ist schade, aber nicht mehr zu ändern. Die Stadt vergibt eine Chance, als Aktionärin Einfluss auf das geographisch nächste Skigebiet zu nehmen. Es hätte ökologisch eine gewisse Bedeutung gehabt, das Skigebiet zu erhalten, damit die Leute nicht weiter als nötig reisen. Nebst dem Verkauf haben wir uns an einer anderen Sache gestört – am verklausulierten Votum von STR Daniel Leupi in der letzten Gemeinderatssitzung. Was heisst es, wenn «die Tinte schon fast getrocknet ist»? Kann man im Rat nicht Klartext reden, woran wir sind? Der Vertrag ist entweder unterschrieben oder nicht. Das Abschlussdatum kann man erwähnen. Zudem ist ein Vertrag entweder vollzogen oder nicht. Das bedeutet, dass Aktien entweder noch bei der Stadt oder schon beim Käufer sind. Der Aktienübergang ist entweder schon vom Verwaltungsrat genehmigt oder nicht. Das ist alles schwarz oder weiss und klar benennbar. An dieser Undurchsichtigkeit haben wir uns massiv gestört. Wir nehmen aber zur Kenntnis, dass der Stadtrat Lehren daraus gezogen hat und lassen es dabei bewenden.

Samuel Balsiger (SVP): Die Stadt hat diese Beteiligung seit fast 60 Jahren. Warum der Verkauf so dringend notwendig war, dass man den demokratischen Prozess nicht abwarten konnte, ist nicht nachvollziehbar. STR Daniel Leupi wollte sich gerade mit Sympathie herauswinden. Er meinte, dass er Lehren aus der Sache gezogen hätte, doch welche? In Bezug auf andere Themen sieht man immer wieder, dass Entscheidungen dem demokratischen Prozess vorweggenommen werden. Der Stadtrat steht nicht über der Demokratie. Das Parlament vertritt das Volk und beaufsichtigt den Stadtrat. Wenn er Geschäfte in Abwicklung bringt, die wir nicht möchten, dann ist es ein demokratisches Unding so zu tun, als wäre nichts. Da sehe ich kein Lernen und keinen Respekt vor der Demokratie.



Sophie Blaser (AL): An einem Skigebiet brauchen wir keine Beteiligungen, nur damit der Gemeinderat seine Skirennen durchführen kann. Das ist der Bevölkerung der Stadt schlicht egal. Es gibt genug Geschäfte auf der Tagliste, die das Leben dieser Stadt tatsächlich verbessern können. Wem dieses Skigebiet gehört, gehört nicht zu diesen Themen. Der Antrag ist scheinheilig und wir werden ihn nicht unterstützen.

Simon Kälin-Werth (Grüne): Die Grüne-Fraktion unterstützt das Geschäft mit der Ausnahme von zwei Personen – eine dieser bin ich. Hierfür gibt es zwei Aspekte. Zum einen gibt es das Ordnungspolitische, wofür ich unseren Finanzvorstand für die gute Auslegungsordnung der Beteiligungen loben möchte. Zum andern war ich persönlich betroffen, dass gerade die erste verkauftete Beteiligung das Skigebiet Hoch-Ybrig ist. Die Stadt hat dort historisch gesehen eine wichtige Rolle gespielt. Es wurde als ein Projekt zur Gesundheitsförderung der Zürcher Stadtbevölkerung entwickelt. Man wollte in der Nähe der Stadt ein Erholungsgebiet schaffen. Das war ein grossartiges Zukunftsprojekt, das von unserem damaligen Stadtpräsidenten Sigmund Widmer initiiert wurde. Dass man hier so geschichtsvergessen sein kann, überrascht und betrübt mich. Es ist wichtig, sich Pionierleistungen von vorgehenden Politikmachenden zu erinnern. Ein Naherholungsgebiet ist gerade in Zusammenhang mit dem Klimaschutz etwas Bedeutsames.

Marco Denoth (SP): Mit einer Beteiligung kann man strategischen Einfluss nehmen, bspw. auf die Personalrechte oder die Umwelt. Ein Naherholungsgebiet ist ein Anliegen unserer Bevölkerung. STR Daniel Leupi meinte, es sei blöd gelaufen. Die Ausführungen waren widersprüchlich und verklausuliert. Mea culpa bringt da nichts, da man sich bei der Einreichung des Postulats die Gedanken hätte machen können. Dann müsste man sich nicht vor dem Parlament entschuldigen, denn das war ein Affront.

Michael Schmid (FDP): Gewisse Erläuterungen von STR Daniel Leupi habe ich geschätzt, andere Aussagen müssen kommentiert werden. Die Versuche, eine humoristische Note in die Sache zu bringen und den Hoch-Ybrig mit der Therme Baden zu vergleichen, sind nicht gelungen. Simon Kälin-Werth (Grüne) hat aufgezeigt, wieso mit dem Hoch-Ybrig eine langjährige Verbundenheit besteht und wo die Unterschiede zu anderen Institutionen liegen. Zudem war es wirklich keine Kleinstbeteiligung. 5 Prozente sind genehmigungspflichtig. Das Argument, dass es nie Anlass zu einer Debatte gegeben hätte, ist ebenfalls nicht ausschlaggebend. Die darauffolgende Transparenz schätze ich aber.

Guy Krayenbühl (GLP) zieht das Postulat zurück: Der Stadtrat hat nicht ganz zugehört. Hoffentlich müssen wir so etwas nicht mehr erleben und STR Daniel Leupi hat seine Lehren gezogen. Um das Postulat nicht in zwei Jahren abzuschreiben, ziehen wir es zurück.

Mitteilung an den Stadtrat

4 / 4

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat